

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 6

Rubrik: Eishockey-Meisterschaften in Davos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eishockey-Meisterschaften in Davos



PIC CATTINI

Das war einmal...

Eine Erinnerung von Emmy Klein

Es war im Sommer 1913.

Während der vorausgehenden Wintersaison hielt sich der Kronprinz mit Familie in einem nahe gelegenen Hotel auf. Den Nachmittagstee nahm er regelmäßig in dem Tea-Room meines neuen Arbeitgebers ein.

Ich hatte seinerzeit wohl davon gelesen, aber weiter keine Notiz genommen von der fürstlichen Hoheit.

Wenige Tage nachdem ich meinen Dienst angetreten hatte, kamen einige seiner Landsleute zum Vieruhrtee.

Kaum hatten sie Platz genommen, so ging es an ein Fragen, dass ich

FLIMS Sporthotel und Segnes

das Schne- und Sonnenparadies
In jeder Hinsicht vorzüglich und ... billig
Hans Müller, Direktor.

kaum wusste, wo mir der Kopf stand.
«An welchem Tische pflegte „Durchlaucht“ den Tee einzunehmen?»

«Welches ist der Stuhl, auf dem „Durchlaucht“ zu sitzen beliebte?»

«Geruhete „Durchlaucht“, den Tee mit oder ohne Zucker zu trinken?»

«Bevorzugte „Durchlaucht“ Rahm oder Rum zum Tee?»

«Wissen Sie, welches Gebäck „Durchlaucht“ zum Tee bevorzugte?»

Ich hatte von all dem keine Ahnung. Wahrheitgetreu gestand ich: «Ich weiss es nicht. Es tut mir leid. Sehr leid. Aber ich war damals nicht hier. Sie müssen also schon entschuldigen.»

Ein grenzenloses Staunen zeigte sich auf allen Gesichtern. Nachdem sie sich etwas erholt hatten, ging's wieder los. «Wie, Sie wissen das nicht? Hat man so was schon gehört? Unerhört!»

Mich störte ihre Entrüstung nicht im geringsten.

Beim Nachtessen erwähnte ich den Vorfall. Da belehrte mich die Oberstaaltochter, dass ich mir für alle Zukunft das eine merken müsse: solchen

Leuten gegenüber sich nie merken lassen, dass man von diesen Dingen nichts wisse.

«Hör, du Dummchen! Wenn wieder mal solche Fragen an dich gerichtet werden, gib Bescheid, so gut du kannst. Der kleine, runde Tisch in der Ecke, gegen die Schlucht hinunter, bezeichnen wir den Herrschaften immer als jenen, an dem „Durchlaucht“ geruhete den Tee zu trinken. Der Stuhl, der gerade daneben steht, ist immer derjenige, auf dem „Durchlaucht“ zu sitzen geruhete. Seine Tee-tasse kannst du ihnen auch zeigen, wenn man sie zu sehen wünscht.»

Ich staunte: «Wo ist denn die Tasse? Habt ihr sie wirklich aufbewahrt? Mir wäre das nie eingefallen.»

Ein allgemeines Gelächter war die Antwort.

Meine Nachbarin zur Rechten fragte mich spöttisch: «Bist du so naiv oder stellst dich nur so dumm? Du kommst doch aus dem Unterland. Ihr Städter tut sonst immer, als ob ihr die Weisheit allein gepachtet hättest. Aber die Schlauheit scheint's nicht. Da sind wir Bündner euch voraus, wenn ihr uns schon immer als Hinterwäldner verachtet. Im Uebrigen kannst du dich beruhigen. Uns ist's ja auch nicht eingefallen, die Tee-tasse dieses Herrn aufzubewahren. Wir liessen uns doch nicht träumen, dass später jemand nach dieser Tasse fragen würde. Die Herren hätten sie sonst vielleicht vergolden lassen, und sie in einem Glasschränkchen mit weithin lesbarer Aufschrift ausgestellt. Man hat es nun eben unterlassen. Aber man muss sich nur zu helfen wissen. Draussen im Office stehen ja Tassen genug. Und all die andern Fragen beantwortest du eben, wie es dir gerade passt. Aber sage nie wieder, du wissest nichts. Gleichgültigkeit den Dingen gegenüber, die seine „Durchlaucht“ nur ein einziges Mal benützte, man möchte fast sagen, nur angesehen hat, ertragen diese Leute nicht.»

Ich dankte für die Aufklärungen und versprach, im gegebenen Moment mich ihrer zu erinnern.

Zwei Tage darauf bot sich mir die erste Gelegenheit hiezu. Zehn Personen erschienen zum Vieruhrtee.

«Bringen Sie mal rasch sechs Portionen Thées complets mit zehn Tassen», riefen sie mir zu, ehe ich mich nach ihren Wünschen erkundigen konnte.

«Aber rasch. Rasch.»

Sie standen mitten im Saale und berieten, wo sie sich hinsetzen woll-

